

Engagement für elementare Rechte

Direkter Kontakt

Seit vier Jahren gibt es nun den Direkten Kont@kt – als E-mail Partnerschaft zwischen Hamburger KonsumentInnen und Frauen, die in indonesischen Weltmarktfabriken Bekleidung oder Sportschuhe für deutsche Markenartikel Firmen herstellen. 2008 hat sich die Hamburger Gruppe intensiv mit einer großen Deutschen Markenfirma beschäftigt, die Mode für die jüngere Generation fertigt. Diese **lässt ihre Bekleidung in einer indonesischen Bekleidungsfabrik herstellen, aus der uns eine Arbeiterin von Missständen berichtete.** Wir schrieben einen Brief an die Firma Otto und baten um Vermittlung, da Otto diese Marken im Sortiment führt und die beschriebenen Verhältnisse nicht mit Ottos Sozialstandards vereinbar waren.

Dass sich kirchliche Institutionen wie Diakonie, Brot für die Welt, das Nordelbische Frauenwerk, der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt und eine Gruppe von Ehrenamtlichen für die Verhältnisse in den Herstellungsfabriken interessierte, zeigte Wirkung. Die Markenfirma schickte eine Auditorin in unsere Kontakt-Fabrik, die mit Arbeiterinnen, unserer kirchlichen Partner-Organisation, GewerkschafterInnen, dem Firmenleiter und dem Vertreter der Markenfirma vor Ort Gespräche führte. **Auch Punkte, die wir gar nicht angesprochen hatten, konnten verbessert werden:** KontraktarbeiterInnen bekommen nun Sozialversicherung und auch alle Familienmitglieder der ArbeiterInnen werden durch die Sozialversicherung abgedeckt. Alle GelegenheitsarbeiterInnen bekommen Mindestlohn. Die Arbeitgeberleistungen für nicht verheiratete Schwangere werden bezahlt. Neben diesem Erfolg mussten wir aber leider erfahren, dass unsere Kontaktfrau vom Firmeninhaber unter Druck gesetzt wurde, sich nicht weiter als Gewerkschafterin zu engagieren: „Entweder Du bist nicht weiter Gewerkschaftsvertreterin oder Deine Arbeitszeiten werden so gelegt, dass Du am Sonnabend arbeiten musst und nicht mehr nebenbei studieren kannst“, soll der Firmeninhaber zu ihr gesagt haben. Wir warten nun darauf, dass sie wieder unbehindert gewerkschaftlich arbeiten kann.

Die Sozialstandards der deutschen Markenfirmen hängen vor Ort meist in den Fabriken aus, werden aber wenig beachtet. An ihnen gehen die Ausländischen Kontrolleure („Auditoren“) vorbei, wenn Sie nach Anzeichen von Kinderarbeit, Diskriminierung oder Missachtung von Gewerkschaftsrechten suchen. Ohne die Arbeiterinnen vor Ort lässt sich nicht glaubwürdig kontrollieren, ob die Sozialstandards, zu denen Markenfirmen hier ihre Lieferanten verpflichten, eingehalten werden. Was die Menschen interessiert, die unsere Sportartikel und T-Shirts herstellen, sind vor allem Löhne, die zum Leben reichen. In den letzten Emails aus Indonesien erfuhren wir, dass die Arbeiterinnen befürchten, ihre Überstunden zu verlieren. Sie müssen 60 - 70 Stunden in der Woche arbeiten, um einigermaßen über die Runden zu kommen. Durch die Weltwirtschaftskrise haben nun viele Markenhersteller ihre Aufträge reduziert.

Die direkten Kontakte erinnern mich immer wieder daran, dass Engagement nicht ohne Einbezug derjenigen, für die ich mich engagiere, geschehen sollte. Wir geben keine Beschwerden an Firmen ohne das ausdrückliche Einverständnis der Arbeiterinnen. Die Kontakte geben mir einen differenzierten Einblick in diese Seite der Globalisierung und verbinden mich mit denen, die die Bekleidung nähen, die auch ich trage. Ich mache auch die Erfahrung, dass es eine Herausforderung ist, genau hinzuschauen, dass zwischen Schwarz und Weiß viele Grautöne liegen. **Durch den Direkten Kontakt sind wir im Gespräch mit Abteilungen für Unternehmensverantwortung in einigen Bekleidungsfirmen,** mit jungen Menschen, die ihre ethischen Ansprüche zu ihrem Beruf gemacht haben und diese nun mit den Erfordernissen der Firmen, für die sie arbeiten, zusammenbringen müssen. Ich freue mich, dass sie unsere Veranstaltungen besuchen und gemeinsam mit uns Wege finden wollen, die uns alle zu mehr Gerechtigkeit führen. Aus ihrer Sicht mangelt es noch an Druck der VerbraucherInnen auf Firmen und Politik, um elementare Rechte für alle verbindlicher zu machen.

Waltraud Waidelich

„KontraktarbeiterInnen bekommen nun Sozialversicherung und auch alle Familienmitglieder der ArbeiterInnen werden durch die Sozialversicherung abgedeckt.“

Waltraud Waidelich

Mehr unter: www.diakonie-hamburg.de/kd.1126000851.12/info.html

„DirekterKont@kt“